

Die Fürst von Arenberg Bühne in Mayschoß

Christine Schulze

Der rote Samtvorhang öffnet sich: „Narrenschallen“. Mit einem Theaterstück über Mayschoß, das er eigens für die kleine Bühne im Haus der von Arenbergischen Verwaltung am Waagplatz geschrieben hat, startete Michael Müller-Engelhardt in die erste Spielzeit der Fürst von Arenberg Bühne in Mayschoß. Das war am 17. Mai 2007. Es folgte ein abwechslungsreiches, unterhaltsames Programm mit Schauspiel, Lesung, Musik, wie es sich der Weinort an der Mittelahr nie hätte träumen lassen. Klaus der Geiger, Original und Autodidakt aus Köln, fesselte mit temperamentvollem Spiel sein Publikum. Mit eher leisen Tönen präsentierte der Schauspieler Michael Prella amüsante und tiefgründige Texte zum Thema Wein. Ein zur 900-Jahr-Feier des Weinorts gedrehter Videofilm fand Uraufführung. Die Schauspielerinnen Jutta Seifert gastierte auf Einladung des Kulturvereins Mittelahr mit dem Stück über die amerikanische Journalistin, Malerin und Feministin Djuna Barnes „Solange es Frauen gibt, wie

sollte da etwas vor die Hunde gehen?“. Highlight für Musikfreunde war das Gastspiel des „Transylvan String Quartets“ aus Siebenbürgen, das – durch Beziehungen, versteht sich – zwischen Auftritten in Paris, Madrid, Lissabon einen Abstecher nach Mayschoß machte und da ein wenn auch kleines Publikum total begeisterte. Begeistert waren auch die Zuhörer beim Konzert mit Musikschülern, bei dem die außerordentlich gute Akustik der Bühne zur Geltung kam.

„Narrenschallen“

Im Mittelpunkt aber stand „Narrenschallen“, ein Schauspiel mit Musik, für das der Schauspieler, Theatermacher und Leiter der Mayschösser Bühne, Michael Müller-Engelhardt, ein Mann mit familiären Bindungen an das Weindorf, Szenen aus der Mayschösser Chronik dramaturgisch aufgearbeitet hatte. Die 430 Seiten starke Ortschronik hat der Heimatforscher Sebastian Schmitz aus Mayschoß zur 900-Jahr-Feier des Dorfs vorgelegt.



Auftritt von Michael Müller-Engelhardt (l.) auf der Bühne in Mayschoß

In dem auf stetigen Ausbau angelegten Ein-Personen-Stück erlebt man, wie Embrico, der treue Gefolgsmann der Saffenburger Herren, sein gesamtes Vermögen zur Gründung eines Klosters im jetzigen Kerkrade (Niederlande) gibt. Es geht um Liebe, Hexenverbrennung, Tod, Seuchen, aber auch um Hoffnung und Mitmenschlichkeit. Ein Narr, der selbst unsterblich ist und darum die neun Jahrhunderte erlebt hat, transportiert die Geschichte. Und dieser Narr ist Müller-Engelhardt im bunten Kostüm und mit wirr abstehenden Haaren, der in den höchst unterschiedlichen Szenen sein gesamtes schauspielerisches Können entfaltet. Die Musik zum Stück kam vom Duo „two purple“ mit dem Mayschossier Peter Naekel und Hildegard Romes aus Wimbach, die vor allem bei den leisen Passagen ihre Zuhörer berührten.

Bühne im alten Kelterhaus

Die Mayschossier Bühne hat ihr Domizil in einem ehemaligen Wirtschaftstrakt der von Arenbergischen Verwaltung, im alten Kelterhaus. In dem historischen Gebäude sind in den

vergangenen Monaten weitere Räume, auch der alte Weinkeller sowie Räume im Haupthaus, frei geworden, und nach Absicht von Prinz Pierre von Arenberg, dem Eigentümer des repräsentativen Baus, sollen weitere Teile für eine touristische Nutzung hergerichtet werden. Was die Bühne betrifft, so hat sie nach dem Erfolg versprechenden Start an Kinderkrankheiten gelitten. Vor allem ließ das Publikum auf sich warten. Auch die Zusammenarbeit Müller-Engelhardts mit der Theatergemeinde Bonn brachte nicht auf Anhieb das gewünschte Ergebnis: Hölderlin mit Wein und Wandern stand im Mai 2008 auf dem Programm. Trotz der Rückschläge steckt Michael Müller-Engelhardt den Kopf nicht in den Sand. „In drei Jahren muss ein Theater sein Publikum gefunden haben“, hatte er vor Beginn der Aktivitäten in Mayschoß gesagt. Nicht irgendetwas soll auf die von Arenberg Bühne, sondern Theater nach seinen eigenen Vorstellungen, Theater, das eben nur in Mayschoß so gemacht werden kann. Das dritte Jahr steht bevor. Das Theater muss sein Publikum finden.